

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abdruck wöchentl. 6 Mal / Bezugspreis: Monatl. 1.20 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Die Nichterhaltenen der Zeitung infolge des Gewalt ab. Betriebsänderung behält kein Anspruch auf Erneuerung der Zeitung / Postfach-Nr. 5111 / Tel.-Nr. 11

Nummer 62 | Altensteig, Mittwoch den 14. März 1928 | 51. Jahrgang

Lohmanns Erbe

Schneller soll, als man erwarten konnte, hat die Reichsregierung dem Haushaltsausschuss des Reichstags den sogenannten Soemisch-Bericht über die Phobus-Angelegenheit zugeleitet und damit auch der Öffentlichkeit übergeben. Für den Bericht trägt ausdrücklich die Reichsregierung als solche die Verantwortung, während der Bericht selbst vom Reichswehrministerium im Einvernehmen mit dem Reichsparlamentarier Soemisch hergeleitet worden ist. Liegt man sich die darin niedergelegten Einzelheiten durch, dann fragt man sich, warum die Öffentlichkeit so lange Zeit hindurch durch tropfenweise Veröffentlichungen in der Presse benachteiligt worden ist, obwohl die Möglichkeit bestanden hätte, allen sich daran entzündenden, vielfach unzutreffenden Vermutungen gerade im außenpolitischen Interesse durch eine möglichst richtige amtliche Veröffentlichung die Spitze abzubringen. Es muß schließlich auch einmal gesagt werden, daß die bisherigen Vorveröffentlichungen aus den verschiedensten Quellen nicht immer ganz einwandfrei dem außenpolitischen Interesse sowie zu der an sich selbstverständlich berechtigten Wahrung der parlamentarischen Budgetrechte gebietet haben. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß hier auch bestimmte Sonderinteressen im Spiele waren — besonders was die Filmunternehmungen Phobus und Emella angeht — und die parteipolitischen, rein innerpolitisch zu wertenden Momente taten dabei ein übriges. Damit ist in keiner Weise gesagt, daß nicht alle Parteien das Recht hätten, mit allem Nachdruck auf Mißstände innerhalb einer Behörde hinzuweisen. Sie haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht. Das Gleiche gilt für die Regierung, deren Pflicht es war, sofort nach Bekanntwerden der Unregelmäßigkeiten klar durchzusagen. Dies ist, nach dem nun veröffentlichten Bericht zu urteilen, auch geschehen und wird noch weiter geschehen. Selbstverständlich wird der Haushaltsausschuss des Reichstags die Angelegenheit nicht ohne weiteres zur Kenntnis nehmen, vielmehr wird sich in der Dienstbesprechung des Ausschusses eine längere und vielleicht leidenschaftliche Debatte daran anschließen, wobei Reichswehrminister Dr. Groener die Reichsregierung vertreten wird.

An dem Bericht fällt die Schärfe auf, mit der das Verhalten des Kapitäns zur See, Lohmann, gerügt wird. Ueber den Gesamtkomplex der drei Betätigungsbereiche: Bewirtschaftung der sogenannten Rudergelder, der Phobus-Angelegenheit und der gelblichen Interessennahme an dem Berliner Bankverein stellt der Bericht fest, daß außer Lohmann lediglich ein Marine-Intendantur-Oberinspektor orientiert war, den sich Kapitän Lohmann von dem damaligen Chef der Marineleitung als Mitarbeiter persönlich ausbeutete hatte. Dieser Intendanturbeamte soll vorausgesetzt haben, daß sein Vorgesetzter bei allen Maßnahmen im Einverständnis mit dem Chef der Marineleitung handele. Was Lohmanns Verantwortung selbst betrifft, so hat er bei der ersten Gruppe auf Grund einer vom damaligen Chef der Marineleitung erteilten Generalermächtigung gehandelt. Bei der zweiten Gruppe handelte er teils im Einverständnis, teils ohne Wissen und Willen seiner Vorgesetzten, bei der dritten Gruppe aber, derselben, von der der Bericht sagt, daß ihr Bestehen dem Anschein der Reichsmarine besonderen Abbruch getan hat, handelte Lohmann ganz auf eigene Faust. Der Ausschuss wird es sich nicht nehmen lassen, diese Verantwortungen bis in die letzten Einzelheiten hinein zu klären. Wesentlich ist die Feststellung des Berichts, daß das Reich möglicherweise überhaupt nicht verpflichtet ist, für die durch die Vollmachtsüberweisungen Lohmanns entstandenen Schäden einzustehen, daß aber die gerichtliche Austragung dieser Frage nicht angebracht erscheint. Das mit dem Erbe Lohmanns belastete Reich wird dann leben müssen, wie es aus den Verbindlichkeiten herauskommt. Ueber die Höhe dieser Verbindlichkeiten kann auch der vorliegende Bericht Endeßliches noch nicht sagen, man hört jedoch, daß sie vielleicht noch über die Summe von 20 Millionen hinausgehen. Ueberhaupt wird noch manche Frage in dem Rattenkönig von wenig einwandfreien und sicherlich sämtlich unaufrichtigen und ungeschickten Geschäften genau zu klären sein. Es ist aber nur zu hoffen, daß dies mit der Leidenschaftlichkeit und Würde geschieht, die besonders gegenüber dem Ausland in einem solchen Falle angebracht erscheint.

auch der Rechnungsbücher Lohmann vorgelegt werden. Wie steht es a. B. mit dem Bau des Notortenschiffes? Beim Phobusfall treten sonderbare Treuhänder auf. Eine Reihe werden genannt. In den Hintergrund tritt aber der Treuhänder für das Marmorhaus. Ueber dieses System von Treuhändern, die auch selbständige Geschäfte machen, müssen wir Klarheit durch Vorlegung der Verträge erhalten. Ebe das nicht geschieht, werden wir die Nachtragsforderung von 7 Millionen Mark nicht genehmigen. Wir verlangen, daß die Liquidation der Gesellschaften, die beteiligt sind, an die zuständige Behörde, das Reichsfinanzministerium zu übertragen ist.

Abg. Dr. Hans (Dem.): Wollen wir Klarheit schaffen, so ist es notwendig, daß die Angelegenheit nicht parteipolitisch behandelt und nicht Lohmann einfach als Sündenbock hingestellt wird. Hier haben die Behörden stark gesündigt. An dieser geschäftlichen „Schlampe!“ hat die frühere Regierung die Schuld, die es zuließ und nicht verhinderte, daß ein Kapitän Lohmann geschäftlich großwahnwinnig werden konnte.

Abg. Schneller (Komm.) bezeichnet es als falsch, wenn der Bericht die Verfehlungen als eine Lohmannangelegenheit hinstellen will.

Reichswehrminister Groener: Der Abg. Schneller hat Teile eines Berichtes vorgelesen, in der Annahme, daß diese Teile aus dem Berichte des Präsidenten Soemisch kommen. Leider ist der Abg. Schneller einer Täuschung zum Opfer gefallen.

Abg. Dr. Leber (Soz.): Der Bericht stellt eine Reihe Dinge klar einseitig dar. So seien die Vorgänge bei der Tragnis irrtümlich dargestellt. Die Marineleitung habe nach seiner Meinung Kenntnis von den Korruptionssünden dort gehabt. Allein der Tragnis-Komplex habe das Reich 4-5 Millionen Mark gekostet.

Abg. Erising (Ztr.) meint, es handle sich hier um eine tieftraurige Angelegenheit. Sie werde aber leider jetzt parteipolitisch in einer Art behandelt, die nicht zu rechtfertigen sei. Die Schuld daran trage zum großen Teil das Reichswehrministerium. Hätte es die ersten Meldungen des „Berliner Tageblattes“ nicht dementiert, sondern offen zugegeben, daß Fehler vorgekommen sind, so wäre das besser gewesen. Man sollte auch nicht, wie es in dem vorliegenden Bericht geschieht, den Versuch unternehmen, den Kapitän Lohmann als den Allein Schuldigen hinzustellen. Weiter sei es nicht richtig, daß nur einige kleine Staatsverletzungen vorgekommen seien. Nein, die sämtlichen hier ausgegebenen Summen seien Staatsverletzungen und eine Schädigung schwerster Art, die dem Vermögen des deutschen Volkes zugefügt worden sei.

Reichswehrminister Groener erklärte, daß er sich heute in der Lage befinde, die ganze unangenehme Angelegenheit aufzuklären. Das könne natürlich nicht in einem Zuge geschehen, sondern bedürfe einer sehr eingehenden lange dauernden Arbeit, Untersuchung und rücksichtsloser Aufdeckung aller Dinge. Für den dem Ausschuss vorgelesenen Bericht übernehme er volle Verantwortung. Der Bericht habe selbstverständlich nicht auf alle Dinge eingehen können. Er sei aber jetzt bereit, in einem Unterausschuss über Einzelheiten und Fragen, die zweckmäßig nicht in einem größeren Kreis behandelt würden, Auskunft zu geben. Er stehe nicht an, zuzugeben, daß die Schuld nicht allein an Kapitän Lohmann liege; es sei aber nicht seine Aufgabe, Schuld zu sprechen und zu Gericht zu sitzen. Im übrigen handle es sich um Dinge, die weit zurücklägen und deren gesetzlicher und moralischer Ursprung in überwundenen Zeiten zu suchen sei; es seien die letzten Ausstrahlungen von Verwirrungen des Geistes. Der Minister betonte weiter, daß er die volle Garantie dafür übernehme, daß bezügliche Fonds nicht mehr entzogen und bezügliche Verträge gegen die Haushaltsordnung und den gesunden Menschenverstand nicht wieder vorkommen.

Der Haushaltsausschuss beschloß zum Schluß der Sitzung gegen die Stimmen der Kommunisten die Einsetzung eines Unterausschusses, der die Einzelheiten der Angelegenheiten durchprüfen solle.

Sowjetkrise?

Verhaftung deutscher Ingenieure — Diplomatischer Scheitern in Moskau

Was geht in Rußland vor? Im Don-Boden sind Ingenieure und Techniker durch die G.P.U., also durch die Amtsnachfolgerin der Tscheka, verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, an einer Verschwörung gegen den Wirtschaftsaufbau der Sowjetunion teilgenommen zu haben. Wie das geschehen ist, ist weniger wichtig, als wer der Teilnahme an der Verschwörung bezichtigt wird. Die Leute, die darüber in Moskau etwas wissen können, machen Angaben, die leider nicht durchweg miteinander übereinstimmen. Inflow, der Vorsitzende des obersten Volkswirtschaftsrates, behauptet, zwölf schurkische Monarchisten hätten ein Komplott geschmiedet, um die machinelles Einrichtungen der Kohlen- und Erzgruben im Don-Gebiet zu zerstören. Nach der Darstellung des Staatsanwaltes, durch dessen Rundgebung die ersten Mitteilungen in die Öffentlichkeit gelangten, handelt es sich um eine Verschwörung von großer Ausdehnung, so daß zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden müßten. Wer ist

aber nun verhaftet worden? Einsteilen sind es nur sechs Deutsche, Ingenieure und Techniker, drei von ihnen stehen zufällig im Dienste der G.P.U. in Berlin. Die Verhaftungen indessen, die gegen sie und ihre angeblichen Mitverschwörer erhoben werden, sind so ungeheuerlich, daß Zweifel an allen Ecken und Enden auftauchen. Soll das ganze vielleicht ein Manöver sein, um zunächst einmal die kritisch gewordene Stimmung in Sowjetrußland in eine andere Richtung abzulenken?

Die Wirtschaftskrise in Sowjetrußland ist ja eine Tatsache, an der auch die Wollen statistischer Daten nichts ändern können, die die Sowjetregierung zur Beseitigung des Zu- und Abwandes aufsteigen lassen. In den Industriestädten herrscht Mangel an Lebensmitteln, was u. a. dadurch bewiesen wird, daß die Sowjetregierung die für die rote Armee aufgeschapelten Getreidevorräte angreifen mußte, um die Versorgung der Industriebewohner sicherzustellen. Die Sowjets führen einen offenen Krieg gegen die Bauern. Daß das Dorf sich gegen die Sowjetorgane feindselig eingestellt hat, ist damit nicht ohne weiteres gesagt. Aber der Bauer ist mißtrauisch geworden, denn er spürt zunächst einmal unmitttelbar, daß die Sowjetregierung trotz aller Wirtschaftspläne das Dorf nicht mit den notwendigen und unentbehrlichen industriellen Erzeugnissen eintenden kann. Der Bauer hat weiter davon gehört, daß die Sowjetregierung sich von allen Seiten eingekreist fühlt, daß England mit seinen Trabanten entschlossen sei, gegen Sowjetrußland Krieg zu führen. So hält der Bauer sein Getreide zurück, verbißt es, wo er nur kann, mit dem Ergebnis, daß der ganze Wirtschaftspan in Verwirrung gerät. Denn dieser Wirtschaftspan ist darauf aufgebaut, daß die Bauern eine bestimmte Menge Getreide abliefern, die teils der Versorgung der Städte dient, teils für die Ausfuhr bestimmt ist. Wenn diese Berechnung nicht stimmt, stimmt auch die ganze Sowjetwirtschaft nicht.

Die Trotskistische Opposition gründete sich hauptsächlich darauf, daß die Bauern zu stark geworden seien, daß sie der Sowjetregierung gegenüber überlegen seien. Und deshalb verlangte Trotski, daß die Sowjets ihre ganze politische Macht rücksichtslos gegen die Bauern einsetzen sollten, um die proletarische Diktatur zu sichern. Stalin, der noch immer unumschränkter Diktator ist, hat zwar Trotski nach Sibirien verbannt, aber die oppositionellen Thesen Trotskis bestimmen heute die Taktik Stalins gegen die unzufriedenen Bauern.

Berlin, 13. März. Die Verhaftung von sechs deutschen Ingenieuren (anfänglich war nur die Verhaftung von dreien gemeldet) im russischen Don-Gebiet hat in Berliner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Es sind bereits diplomatische Schritte eingeleitet worden, um die Angelegenheit zu untersuchen und die verhafteten Deutschen zu befreien. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodorski-Rankau, hat bereits bei dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, vorgeschlagen, um vom ihm Auskunft über den Sachverhalt zu erlangen. Ueber diese Unterredung liegt beim Auswärtigen Amt bereits ein Bericht vor, der den Eindruck verstärkt hat, daß das Vorgehen der russischen Amtstellen nicht einwandfrei ist, sondern daß es sich um eine politische Maßnahme handelt, die die russische Regierung zur Erklärung gewisser wirtschaftlicher Mißerfolge benötigt. — Graf Brodorski-Rankau ist persönlich in Berlin eingetroffen. Nach Rückkehr des Außenministers Dr. Stresemann, der am Dienstag mittag aus Genf wieder in Berlin eintraf, hatte er mit diesem eine Aussprache.

Fluchtversuch Kadets

Moskau, 13. März. Trotz aller Dementis der Sowjetbehörden steht es fest, daß der in die Verbannung geschickte Führer der Opposition, Karl Kadel, einen Fluchtversuch unternommen hat, der ihm beinahe gelungen wäre. Er konnte mit Hilfe einiger Schiffsleute trotz der schärfsten Bewachung aus seinem in der Nähe von Archangel gefessenen Verbannungsort entkommen. Als Bauer verkleidet durchquerte er die weiten Schneewüsten im Kenntersichtigen und gelangte schließlich bis in die unmittelbare Nähe der polnischen Grenze. Im letzten Augenblick erkannte ihn jedoch ein Agent der G.P.U., der ihn verhaftete und nach Moskau zurückbrachte. Nach den Gepflogenheiten der Sowjetregierung hat Kadel durch diesen Fluchtversuch eigentlich sein Leben verwirkt. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Sowjetregierung gegen einen Mann von der politischen Bedeutung Kadels ein Todesurteil fällen wird, umso mehr, als sie es sicherlich vermeiden will, Ränzner für die Opposition zu schaffen.

Haushaltsausschuss und Phobus-Bericht

Der Haushaltsausschuss des Reichstags begann die Besprechung über den Phobus-Bericht. Für die Gesamtsprache sind nur drei Stunden vorgesehen. Sollten diese, wie allgemein angenommen wird, nicht ausreichen, so wird der Ausschuss sich in einer Kommission weiter damit beschäftigen. Zur Geschäftsordnung nahm zunächst der Kommunist Stöcker das Wort, um eine Erneuerung des am 1. März vom Ausschuss gefassten Beschlusses auf sofortige Vorlegung des Sämischberichts zu beantragen. Der kommunistische Geschäftsordnungsantrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Als erster Redner nahm der Sozialdemokrat Reinitz das Wort. Er führte aus: Dem Bericht fehlt die Unterschrift. Da wird von Kapitän auf Motorboote gesprochen, aber beantragt werden mit dem Gelde eine Reihe von Geschäften. Was haben sie mit dem Marineamt zu tun? Sind mit dieser Apparat wirklich keine politischen Gedanken verbunden gewesen? Hier müßte doch

Die Fristen der Freigabebill

Berlin, 13. März. Nach dem amerikanischen Freigabebefehl, das der Präsident der Vereinigten Staaten soeben unterzeichnet hat, erhalten die deutschen Berechtigten vorerst nur 50 Prozent ihres Eigentums, während die restlichen 20 Prozent zusammen mit anderen für diese Zwecke verfügbaren Beträgen zur Deckung der von der dazu eingesetzten Kommission anerkannten amerikanischen Schadenersatzforderungen verwandt werden, um später aus den einabenden Reparationszahlungen erstattet zu werden. Da die Einbehaltung der 20 Prozent die Freigabe erst ermöglichen wird der Allen Property Custodian in Washington von den deutschen Freigabeberechtigten die Abgabe der Erklärung verlangen, daß sie mit der vorläufigen Zurückbehaltung der 20 Prozent einverstanden seien. Diese Erklärung ist zweckmäßig gleich dem Antrag auf Freigabe beizulegen. Hat der deutsche Berechtigte bereits in Amerika einen Vertreter, so wird auch dieser Vertreter die Erklärung des Einverständnisses für seinen Klienten abgeben können, falls er von diesem Klienten eine Vollmacht vorlegen kann, die ihn zur rechtswirksamen Abgabe der Erklärung ermächtigt. Nach den Bestimmungen des Gesetzes sind Anträge auf Freigabe innerhalb eines Jahres zu stellen. Wird diese Frist verstrichen, so werden die Vermögensobjekte als Eigentum der deutschen Regierung behandelt und zur Befriedigung der amerikanischen Forderungen gegen Deutschland verwendet werden.

Neues vom Tage.

Der Ergänzungsetat für 1928

Berlin, 13. März. Dem Reichsrat ist jetzt der Entwurf einer Ergänzung zum Reichshaushaltsplan für 1928 zugegangen. Der Entwurf enthält in erster Linie das Rotprogramm der Reichsregierung und außerdem die Auswirkungen der Besoldungsordnung auf den Stellenplan.

Für die Landwirtschaft sind im ganzen 64 Millionen vorgesehen, und zwar zur Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände 30 Millionen, zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens 25 Millionen, zur Organisation des Abfahrs von Schlachttiere und Fleisch 8 Millionen und zur Förderung der Geflügelzucht 1 Million.

Das Sozialprogramm erfordert eine Gesamtsumme von 103 Millionen. Davon entfallen auf die Invalidenrentner 75 Millionen, auf die Kleinrentner 25 Millionen und auf die Wertpapiere 3 Millionen. Für das Liquidationsverfahren sind 7,5 Millionen eingeplant. Die durch die Maßnahmen erforderliche Gesamtaufwendung beträgt 174,5 Millionen. Dazu kommt die im Baurechtliche 1928 vorgezeichnete Beteiligung des Reiches an einer Kapitalerhöhung der Deutschen Bau- und Bodenkasse in Höhe von 10 Millionen. Die Deckung dieser Ausgaben soll erfolgen durch Mehreinnahmen bei den Zöllen (150 Millionen) und bei der Tabaksteuer (20 Millionen) und durch eine Reihe von Einsparungen. Eine Vermehrung des Personaletats ist nicht vorgesehen.

Erkrankung des Reichsministers von Reudell

Berlin, 13. März. Wie wir hören, ist Reichsminister von Reudell an schwerer Kopfrippe erkrankt. Die Temperatur ist auf 40 Grad gestiegen.

Antrag auf Einleitung eines Schlichtungsverfahrens

Berlin, 13. März. Zur Vermeidung einer Gefährdung des Arbeitsfriedens hatte die Deutsche Reichsbahngesellschaft den Reichsarbeitsminister um die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens in ihrem Lohnstreit mit den Tarifgewerkschaften ersucht. Auf Anregung des Reichsarbeitsministers ist heute nochmals mit den Gewerkschaften über deren Forderungen verhandelt worden. Da beide Teile von ihrem früheren Standpunkt trotz eingehender Erörterung aller Gesichtspunkte nicht abgingen, kam eine Verständigung nicht zustande. Die Deutsche Reichsbahn hat deshalb ihren Antrag auf Einleitung eines Schlichtungsverfahrens wiederholt.

200 bis 500 Tote beim Dambruch in Kalifornien

Los Angeles, 13. März. Nach Schätzung des mit der Durchführung der Vollzeilmassnahmen und des Hilfswerkes beauftragten Beamten William Bright sind infolge des Dambruches in Kalifornien 200 bis 500 Menschen ums Leben gekommen.

Deutscher Reichstag

Annahme des Haushalts des Reichsverkehrsministers

Berlin, 13. März.

Präsident Ebbé eröffnete am Dienstag die Sitzung um 14 Uhr. Der Nachtragshaushalt für 1927 wird ohne Aussprache dem Haushaltsausschuss überwiesen. Es folgt die erste Beratung der Gesetzentwürfe über Einfuhrsteuern für Schweine und Schweinefleisch und über die Herabsetzung des Kontingents für die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch. Beide Entwürfe bilden einen Teil des Rotprogramms.

Abg. Frau Warm (Soz.) bekämpft die Herabsetzung des Kontingents und bestreitet, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage sei, die Bevölkerung ausreichend mit Fleisch zu versorgen. Besonders im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung müsse das zollfreie Gefrierfleisch weiter wie bisher eingeführt werden. In Wirklichkeit sei der Fleischverbrauch im Jahre 1927 noch um 7 Prozent geringer als vor dem Kriege gewesen.

Reichsernährungsminister Schiele besprach zunächst die Frage, wie die künftige Verteilung des Gefrierfleischkontingents auf der neuen Basis erfolgen soll. Er weist darauf hin, daß das Gefrierfleischkontingent ursprünglich nur für die minderbemittelte Bevölkerung bestimmt war. Es habe sich aber die technische Undurchführbarkeit dieser Maßnahme gezeigt. Der Minister bezeichne es als notwendig, zollfreies Gefrierfleisch nur für die dichtestbesiedelten Gebiete des Reiches zuzulassen, in denen auch bisher schon der größte Verbrauch zu verzeichnen war. Es werde sich also künftig um eine mehr territoriale Regelung handeln. Bei der Verteilung der 50 000 Tonnen sollen diejenigen Bezirke ausscheiden, bei denen im ganzen gesehen der Bedarf nicht entsprechend vorhanden ist. Diese Beschränkung wird es ermöglichen, daß die zugehörigen Verkaufsstellen in den mit Gefrierfleisch auch weiterhin zu versorgenden Gebieten nach wie vor die notwendigen Mengen erhalten können. Der Minister äußert sich dann über die Lage des Rindvieh- und Schweinemarktes und bestreitet, daß die Rindvieh- und Schweinepreise gegenüber der Vorjahreszeit zurückgegangen sind. Wenn man die veränderten Verhältnisse zugrunde lege, sei der heutige Rinderpreis sogar 20 Mark niedriger als der von 1913. Bei Fortdauer des jetzigen Zustandes würden die kleinsten Betriebe, zu denen auch die Landarbeiter gehörten, monatlich 30 Millionen zusehen. Die Eigenversorgung mit Fleisch sei in Deutschland im wesentlichen erreicht. Es sei Pflicht, gegenüber allen diesen Umständen an dem bei der Viehhaltung erzielten gewaltigen landwirtschaftlichen Fortschritt festzuhalten, ihn nach Möglichkeit zu fördern und nicht durch rücksichtslose Maßnahmen zunichte zu machen. Aus der Schlachtviehproduktion ergebe sich heute in Deutschland ein Wert von 6,5 Milliarden Mark, allein aus der Schweinehaltung ein solcher von 3,75 Milliarden Mark.

Der heute darniederliegende Schlachtviehmarkt beweise, daß die Produktion auf diesem Gebiete so nicht aufrecht erhalten, geschweige denn vermehrt werden könne, wenn nicht bald eine Änderung eintrete. Die 1924 noch notwendig gewordenen besonderen Einfuhrerleichterungen seien heute nicht mehr erforderlich. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit der Gesetzesvorlage.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) nennt die Zollserhöhungen und Einfuhrverbote untaugliche Mittel zur Förderung der Landwirtschaft, während Abg. Hübner (Komm.) die Vorlagen als ein Gesetz zur Auswanderung der Massen bezeichnet.

Nach Abg. Böhrich (Christl. Rat. Sp.), der die völlige Aufhebung des zollfreien Gefrierfleischkontingents fordert, schließt die Aussprache. Die Vorlagen werden dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Das Gesetz über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im Reichspatentamt wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des von dem Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) und Genossen eingebrachten Gesetzes zur Fortführung der Strafrechtsreform. Das Ueberleitungsgesetz besagt, daß die jetzt im Rechtsausschuss verhandelte Vorlage auch den kommenden neuen Reichstag beschäftigen soll, ohne daß es ihrer erneuten Einbringung bedarf und daß die Entwürfe als neue Vorlagen gelten.

Abg. Gesele (Komm.) bekämpft die Vorlage und den Strafgesetzentwurf, der die Arbeiterfeindlichkeit der Justiz noch verstärken wolle.

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) begründet kurz seine Ueberleitungsvorlage und bittet um Annahme seines Antrages.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärt, seine Fraktion werde dem Ueberleitungsgesetz zustimmen.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung einer Novelle zum Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen. Die Novelle will die Geschwindigkeit der Versorgungsgerichtsbarkeit für die Kriegesbeschädigten wieder einführen und gleichzeitig wegen der Ueberlastung des Reichsversorgungengerichts die Refusmöglichkeit einschränken. Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Es folgt die Beratung des vom Wohnungsausschuss vorgelegten Programms zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Darnach wird die Reichsregierung ersucht, zur Deckung des Fehlbetrages der Baufordere für den Wohnungsbau vom Jahre 1927 für Auslandsanleihen bis zur Höhe von 350 Millionen Mark zu sorgen. Bei der Planung des Wohnungsbau sollen neben Kleinwohnungsbauten und Eigenheimen Zwei- und Dreizimmerwohnungen bevorzugt werden. Es soll in jedem der nächsten Jahre eine Anzahl von Wohnungen hergestellt werden, die möglichst weit über 200 000 hinausgeht.

Abg. Hiltmann (Soz.) gibt eine Erklärung ab, in der die Ausschlußbeschlüsse als unzureichend bezeichnet werden.

Die Anträge des Ausschusses werden darauf angenommen.

Es folgen die Bestimmungen über den Etat des Reichsverkehrsministeriums. Die Streichung des Ministergehalts wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Angenommen werden Entschlüsse über den Bau der Eisenbahnstrecke Hannover-Celle und über Fahrpreiserhöhungen zugunsten von Körperlich Behinderten, die die Eisenbahn mit Selbstfahrern benutzen. Der Antrag der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, für die Fertigstellung des Zeppelinfeldes 2 Millionen Reichsmark bereitzustellen, wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Angenommen wird der Antrag zum Ausgleich von Schäden der Unterwerfungen 150 000 Mark zu verwenden. Ein Zentrumsantrag, den Antrag für den Mittelkanal von 24,5 auf 10 Millionen Mark zu kürzen, wird abgelehnt. Angenommen wird der Antrag über Maßnahmen zugunsten des hiesigen Wirtschaftsbereiches. Schließlich soll auf die Reichsbahn eingewirkt werden, daß auf der Strecke Wesermünde-Buchholz-Lüneburg bzw. Cuxhaven-Harburg über Lüneburg-Wittendörpe nach Berlin ein geregelter Schnellwasserverkehr eingerichtet wird.

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTER

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(2. Fortsetzung.)

Schritte kamen die Terrasse herauf. — Er hörte sie nicht. Aber Maria hatte ein feines Ohr dafür gehabt und schon ihn rasch entschlossen hinter einen der Brotatorhänge, welche die Fenster nach dem Parke hin abschlossen.

Ein festes Kopfen! — Und ehe noch ihr Herein erklang, ein Druck auf die Klinken. Ein Windstoß legte Blattwerk in das Zimmer. Auf der Schwelle stand Wolfgang Machatzka, mit abgenommenem Hut und hochgeschlossener, dunkler Sonntagsrock und sah mit etwas unsicheren Augen in die Stille.

Er war merklich verlegen und blühte sich lachend um. „Ich hatte Sie reden gehört, Fräulein Rolton und dachte nicht, daß Sie allein wären.“

Sie schüttelte den Kopf. „Sie haben sich getäuscht, Herr Machatzka. Aber ich denke, wir beide werden auch, wenn wir allein sind, keine Furcht voreinander haben müssen.“ Sie hob ihm einen Stuhl an den Tisch, daß er mit dem Rücken nach Rolfs Fensterplatz zu sitzen kommen mußte.

Er lehnte dankend ab und stützte nur leicht die Hand auf den dunklen Sammet der Decke, die über den Tisch gebreitet lag. Maria sah, wie er sich bemühte, eine Einleitung zu finden und kam ihm zu Hilfe. „Sie haben mir etwas zu sagen, Herr Machatzka?“

„Ja, Fräulein Rolton! Aber ich spreche nicht für mich allein. Ich spreche für die Gesamtheit.“

„Und was hat mir die Gesamtheit zu melden?“

„Daß es unmöglich ist, unter den gleichen Bedingungen wie bisher weiterzuarbeiten, gnädiges Fräulein.“

„Sol? — Ihr Ton wurde hart. „Die Bedingungen, unter denen meine Leute schaffen, sind zum mindesten so günstig, wie in den anderen Häuten. Ich habe erst vor zwei Monaten den Stundenlohn um drei Pfennige erhöht, weil ich es so für gerecht und billig gefunden habe. Ich will mich nicht bereichern an dem Schweiß meiner Arbeiter und Schleiher. Die Löhne in den Rangieren sind die gleichen geblieben. Das dürfte Ihnen bekannt sein.“

„Ja! — Aber das genügt trotzdem nicht, Fräulein Rolton.“

„Es muß genügen, Herr Machatzka.“

Jedes von beiden rechte keine Gewalt. Ihre Augen blühten ineinander. Haben wie drüben erwachte der Geist des Widerspruches.

„Ich habe auch Auslagen,“ sagte Maria wieder ruhiger geworden. Sie wollte eher alles, als diesen Mann, welcher der Vater ihres Liebsten war, reizen. Wenn es ihr gelang, ihn zu überzeugen, daß sie nicht anders konnte, war alles gewonnen.

Er fiel ihr, als sie wieder zu reden beginnen wollte, ins Wort. „Ihre Auslagen, Fräulein Rolton, deden sich mit den Einnahmen. Bei uns ist das nicht der Fall. Wir hungern und haben Schulden.“

Sie hielt dem Blicke seiner Augen stand. „Sie wohl nicht, Herr Machatzka.“

„Er machte eine verlegene Bewegung mit der Rechten.“

„Meine Frau versteht zu sparen.“

Sie nickte befriedigt. „Das ist es eben. Und die andern verstehen es nicht. Deshalb sind sie immer im Hintertreffen. Eben, weil sie es nicht verstehen und auch gar nicht den Willen dazu haben, es zu tun. — Aber wir wollen uns nicht mit langen Reden quälen. Wie hoch schätzen Sie mein Einkommen, Herr Machatzka?“

Sein Blick wurde unsicher, er zuckte die Schultern und schweig.

„Ich will ganz ehrlich sein und um Sie zu überzeugen, daß es mir wirklich darum zu tun ist, Friede mit meinen Leuten zu halten, so gut und solange es geht, möchte ich Sie bitten, mit mir in mein Privatbüro zu kommen und Einsicht in die Bücher zu nehmen.“

„Das ist nicht nötig, Fräulein Rolton.“ Machatzka wurde es nun wirklich ungemütlich. Er hatte sich in ihr getäuscht. Sie war doch der Vampir nicht, für den er sie bisher immer gehalten hatte. Es genügt mir, wenn ich meinen Genossen Zahlen nennen kann, daß Sie die Riesenüberschüsse, von denen man spricht, nicht aufzuweisen haben.“

Sie lächelte bitter. „Riesenüberschüsse? — Sie täuschen sich, Herr Machatzka. Ich habe die Kantine vergrößert und den Kanal gebaut, der Ueberschwemmung wegen, die Ueberlastungssache für die auswärtsigen Arbeiter ins Leben gerufen, sowie die Bäder und die Tischerei, um möglichst vielen Brot und Arbeit zu verschaffen — zwölf Söhne meiner besten Schleiher habe ich in der Frachschule zu St. Georgen untergebracht, um ihnen eine bessere Ausbildung zu ermöglichen. Für zehn Kriegsinvaliden, die bei meinem Vater in Arbeit standen, bezahle ich die Pension!“ — Dann mit einer Handbewegung als müßte sie etwas Häßliches von sich leben: „Es ist beschämend, daß ich das alles aufzählen muß, aber Sie zwingen mich dazu.“

Machatzka ließ seinen Hut an der Kreppe zwischen den Fingern hin und wieder laufen. „Wir haben zu viele Ausländer darunter, Fräulein Rolton. Die machen böses Blut und hegen und schüren, wo sie können.“

Sie nickte gleichmütig. „Aber ich habe auch viele alte Arbeiter, die wissen, daß ich es gut meine und doch meine Feinde sind.“

Machatzka rühte sich getroffen, aber er gab sich noch nicht ganz bezwungen. „Der Vugus?“ rief Maria erregt, „mein Vugus? — Weiß ich ein Auto habe und ich reite? — Was habe ich sonst noch? — Jeder von euch hat Weib und Kind, oder einen Liebsten, oder eine Liebste, und ich habe nichts! — Gar nichts!“ — In ihrer Stimme rang ein Welken mit. Sie wandte sich um, um vor dem Manne das Gesicht für einen Moment zu verbergen.

Machatzka wurde unsicher. „Sie brauchen nur zu wollen, gnädiges Fräulein, dann hat Essentall morgen einen Herrn.“

„Aber nicht den, den ich liebe.“ sagte Maria, und einen anderen will ich nicht. — Aber wozu darüber sprechen? — Sagen Sie denen, die Sie geliebt haben, daß ich nicht kann — Jetzt nicht! Vielleicht, wenn die Verhältnisse sich bessern. Sie brauchen gar nicht einmal zu mir zu kommen und mich zu bitten, ich werde selbst geben, wenn ich es ermöglichen kann.“

Machatzka stand noch immer und sah auf die Kreppe seines Hutes. „Unter diesen Umständen muß ich alle Verantwortung ablehnen, Fräulein Rolton. Der Streik hängt nur noch von der Antwort ab, die ich von Ihnen überbringe.“

„Gut, — dann streiken Sie!“ Maria warf den Kopf in den Nacken. „Aber sagen Sie Ihren Genossen: Keiner von denen, die sich daran beteiligen, wird mehr in den Betrieb ausgenommen. — Keiner! — Die Wohnungen müssen für die neuen Arbeiter geräumt werden und zwar in kürzester Frist.“

„Wo wollen Sie so rasch Ersatz herbekommen, Fräulein Rolton?“

Sie überlegte. „Es gibt Arbeitslose genug jetzt. Und wenn es mir nicht gelingen sollte, dann lasse ich ganz einfach die Ofen kalt stehen über den Winter. Die Geschäfte gehen ohnedies sehr flau. Ich habe nicht viel zu verlieren.“

„Aber wir!“ sagte Machatzka trotzig.

„Sie wissen es nun und können sich danach richten! — Guten Abend, Herr Machatzka.“

Maria sank erschöpft in einen Stuhl. Sie hatte vollständig auch Rolfs Anwesenheit hinter dem Vorhang vergessen. Als draußen die Schritte des Vaters verhallt waren, trat er zu ihr, blaß und erfolglos bemüht, sich zu beherrschen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 14. März 1928.

Der Hausfrauenverein Altensteig hält, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, am morgigen Donnerstag seine 1. Zusammenkunft ab, bei welcher der Verein, zu welchem sich erfreulich viele Hausfrauen angemeldet haben, volkends konstituiert werden soll.

Ragold, 13. März. (Vom Gewerbeverein.) In der am letzten Samstag stattgefundenen Hauptversammlung des Gewerbevereins konnte der Vorstand die erfreuliche Mitteilung machen, daß Fabrikant Sonnwald-Calw anlässlich seiner silbernen Hochzeit dem Verein (im August v. J.) ein Kapital von 3000 RM. übergeben und dadurch die durch die Inflation entwertete Sannwald-Stiftung erneuert hat. Die Zinsen der Stiftung können für Zwecke des Gewerbevereins Verwendung finden, jedoch mit der Einschränkung, daß ein Fünftel des Stiftungsertrags nach Abzug der Unkosten zum Kapital zu schlagen ist. Diese Mitteilung löste begreiflicherweise große Freude aus. Dem edlen Stifter wurde vom Vorsitzenden der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. — Weniger erfreulich war die in der Versammlung erfolgte Rücktritts-erklärung des seitherigen verdienten Vorstandes, Elektrizitätswerksbeständers Wohlbold. An seine Stelle wurde der seitherige Kassier, Tuchfabrikant Hermann Kapp, gewählt und für ihn als Kassier Eugen Kemschler.

Göttelstingen, 13. März. Was war das für ein Wusel in der „Trombe“ letzten Sonntag! 70 Kinder gingen schon Mittags aus und ein, nicht aus Langeweile, sondern voller Eifer zu ihrer Schulfeier. Durften bei Tag auch die Kleinsten den Zuschauer machen, so galt der Abend mehr den Erwachsenen. Für solchen Jubel reichlich nicht einmal mehr die Stühle aus, was ja gar nicht verwunderlich ist, weil jedermann gern dem Spiel der Kinder zusieht. Die Vorstellungen standen unter dem Gedanken: Hal Sonne! Sei nicht mutlos! Welch schöne Aufmunterung steckte gerade in dem Märchenspiel „Sonnenkinder“ mit seinem Gegenatz zwischen Gut und Böse, Nacht und Licht! Ueberaus toll wirkten die „Heinzelmännchen“, jedes mußte bei dem taktischen Stiefelwischer lachen. Doch wie es halt im Leben ist: Die Neugierde hat noch immer geschadet. Ade Heinzelmännchen! Der „Frühling“ jog über die Bühne, mit Blumen geschmückt, voller Leben, dargestellt durch recht anmutige Reigenbilder. Große Heiterkeit erregte der auftretende Mond, auch das grämlichste Gesicht mußte sich unwillkürlich verziehen. Musik durfte natürlich nicht fehlen. Vierhändige Klavierstücke von Mädchen bildete den Auftakt zum Ganzen. Lieder umrahmten und durchflochten das Spiel. Schön wars! Schade, fast zu schnell ver schwand alles vor den Augen. Wir kehren zum Alltag zurück, vielleicht mit neubelebten Gedanken. — r.

Dornstetten, 12. März. (Gründungsfeier der Stadtkapelle.) Am Sonntag fand in der hiesigen Turnhalle die Gründungsfeier der Stadtkapelle Dornstetten statt. Anwesend waren auch die Musikkapellen von Wittlensweiler, Löhnhardt und Baiersbrunn.

Calw, 13. März. Die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe erzielte im abgelaufenen Jahr einen Reingewinn von 22 570 Mk. Hieron werden 9 Proz. Dividende verteilt; die Ueberweisungen an das Rücklagekonto betragen 2 300 Mk., an das Sonderrücklagekonto 2000 Mk., an das Beamtenunterstützungs-Rücklagekonto 2000 Mk. und auf neue Rechnung 4959 Mk. Die eigenen Betriebsmittel belaufen sich auf 188 018 Mk. Die Gebäude stehen mit 12 000 Mk. zu Buch und die Geschäftseinrichtung mit 1200 Mk. Das Geschäftsguthaben vermehrte sich um 37 678 Mk. Die Passivsumme beträgt 957 000 Mk. und der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches 19 987 541 Mk. Die Mitgliederzahl ist von 1090 auf 957 zurückgegangen, da die Bank 120 Mitglieder ausgeschlossen hat. Die Aufwertungsrücklage stellt sich nun auf 54 835 Mk.

Leonberg, 12. März. Nimmehr wurde auf dem Engelberg der als Wasserturm erstellte neue Aussichtsturm fertiggestellt. Die Rundschau von dem 30 Meter hohen Turm ist ganz prächtig; im Norden reicht der Blick bis zum Oberrain, man sieht die Löwensteiner, Meinhardter und Murrhardter Berge, vom Hohenreithberg und Hohenhausen ohne Unterbrechung bis zum Hohenzollern. Zum Bau des Turmes, der zugleich Wasserturm für den Golfplatz und auch für die Höhengiedung ist, wurde vom Schwäb. Alverein ein Barbeitrag von 1000 Mark bewilligt. Die Eröffnung für den Allgemeinen Besuch findet in einigen Wochen statt.

Welsbergstadt, 13. März. Eine Anzahl hiesiger Eltern stellte in einer Eingabe an den Gemeinderat den Antrag, den Beschluß vom Juli v. J., durch welchen die Einführung des achten Schuljahres beschlossen worden war, wieder aufzuheben. Der Gemeinderat beschloß jedoch mit 9 gegen 2 Stimmen, dem Gesuch im Interesse der hiesigen Jugend nicht zu entsprechen und es bei dem ursprünglichen Beschluß bewenden zu lassen.

Epsendorf, 12. März. (Ein vierfacher Brandstifter.) In den letzten zwei Jahren wurde unsere Gemeinde nicht weniger als viermal durch Feuerlärm erschreckt und die Gemüter immer in größere Erregung veretzt. Dem hiesigen Landjäger ist es nun gelungen, in einer Diebstahlsache auch Anhaltspunkte bezüglich eines Brandes zu gewinnen und hierbei einen 17jährigen Burschen von hier der Tat zu überführen. Der jugendliche Brandstifter, dem angeblich jedes Motiv zur Tat fehlte, hat nun nach längerem Leugnen die Brandlegung sämtlicher

vier Brände zugegeben. Als erstes Objekt hat der Täter den Helmen seines Vaters, einige Zeit später einen weiteren Heulmen und schließlich das Wohn- und Oekonomiegebäude des Kirchenpflegers Bippus und Landwirts Wendelin Roth hier gewöhlt und angezündet. Der jugendliche Verbrecher wurde an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert.

Herrenberg, 13. März. (Vom Bezirksrat.) Am 22. Februar 1928 fand im Rathaus in Sulz O. A. Ragold eine Besprechung zwischen den beteiligten Gemeinden, dem Gewerbeverein von Ragold und Herrenberg, betr. Einrichtung einer Autolinie Wildberg-Sulz-Kuppingen-Affstätt und Herrenberg, so wie zurück statt. Zunächst soll nur ein Probebetrieb auf die Dauer von etwa zwei Monaten eingerichtet werden. Unternehmer der Linie ist Otto Maier, Mechanikermeister in Herrenberg. In der Sitzung des Bezirksrats vom 9. ds. Mts. nimmt der Bezirksrat Stellung hierzu. Er steht der Errichtung der Kraftwagenlinie Sulz-Herrenberg wohlwollend gegenüber, auch ist er bereit, an der Straße Kuppingen-Sulz soweit nötig die erforderlichen Verbesserungen vorzunehmen. Er setzt aber voraus, daß der Fahrplan so wie er in Sulz festgelegt worden ist, auch tatsächlich durchgeführt wird.

Stuttgart, 13. März. (Rückzug aus dem politischen Leben.) Der ehemalige bauerndückerische Agitator Ernst Kimmeler erklärt jetzt, er habe sich nicht der Parteileben zurückziehen. Dieser Rückzug wird für das politische Leben keinen Verlust bedeuten.

Falschmeldung. Die gerichtliche Pressestelle teilt mit: Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, der Wilhelm Wolff, genannt Robert Wilhelm Spindler, der wegen Erschießung des Landjägers Köhle von Oberndorf durch Urteil des Schwurgerichts Kottweil vom 6. April 1927 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, sei in der Landesstrafanstalt Ludwigsburg gestorben. Dies ist unrichtig. Wolff befindet sich in der preussischen Strafanstalt Rheinbach, wo er noch eine andere Strafe zu verbüßen hat.

Evang. Landestirchentag. Der Evang. Landesfirchentag behandelte Montag und Dienstag das Gesetz betr. Uebergang der evang.-theol. Seminare an die Kirche, das bereits Annahme fand. (Bericht folgt.)

Tailfingen, 13. März. (Tödlicher Unfall.) Zwischen Heinstetten und Hartheim wurde ein umgeworfenes pferdeloses Schlittenfuhrwerk und dessen Führer, der Altschultheiß von Heinstetten, der bewußlos war und tiefe Kopfwunden hatte, an der Straße liegend aufgefunden. Der Schwerverletzte ist nach seiner Verbringung nach Hartheim verschieden. Anscheinend hat das Pferd vor einem Auto gekehrt und so das Unglück verursacht. Das Pferd wurde später an anderer Stelle aufgegriffen.

Kottweil, 13. März. (Ein Auto vom Zugerfahrt.) Ein Kottweiler Personenauto fuhr am Samstag abend, mit drei Personen besetzt, auf einem Bismarcksträßchen gegen den Staatsbahnhof Trossingen. Da das Sträßchen für Fahrzeuge verboten ist, sind an der Bahnlinie, wo sie das Sträßchen schneidet, keine Stangen. Als der Wagen in langsamem Tempo auf die Schienen fuhr, brauste der füllige Abendzug Kottweil-Willingen heran, der von dem Führer des mit der Bahlinie parallel fahrenden Autos trotz der Pfeifen- und Glockensignale nicht rechtzeitig bemerkt worden war. In diesem Augenblick blieb der Motor stehen; der Führer des Wagens sprang noch heraus. Der Wagen wurde in seinem vorderen Teil von der Lokomotive erfasst und mit den beiden in hinteren Teil sitzenden Personen einige Meter geschleift. Die beiden Insassen kamen mit dem Schrecken und kleineren Verletzungen davon.

Kottweil, 13. März. (Auf der Straße vom Tod bezerrast.) Hier wurde ein älterer Mann in der Nähe der „Alten Post“ von einem Herzschlag betroffen, an dessen Folgen er auf der Stelle verschied. Der Verstorbene ist der 68 Jahre alte Obermälzer Hermann Kaffstätter aus Muggenturm in Baden. Er war seit längerer Zeit leidend und wollte bei Homöopath Dr. Dörberger Hilfe suchen.

Schweningen a. N., 13. März. (Brand.) Am Sonntag wurde die Weckerlinie alarmiert. Es brannte im Hause des Stadtbaurats Möbs in der Wilhelmstraße, wo der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Der Feuerwehrgelung es, den Brand auf seinen Herd zu isolieren. Der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt und das übrige Haus durch Wasser schwer beschädigt. Die Familie hielt sich im Wohnzimmer auf und wurde durch Nachbarn auf das Feuer aufmerksam gemacht werden. Brandursache noch ungeklärt.

Personalabbaugesetz

Stuttart, 13. März. Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über den Personalabbau vorgegangen. In der Begründung des Gesetzes heißt es, daß die Personalabbauvorschriften, soweit sie noch selten und praktische Bedeutung haben, einer klaren Zusammenfassung bedürfen. Diesem Bedürfnis trägt der Entwurf Rechnung. Abweichend von dem durch das Änderungs-gesetz vom 27. Dezember 1926 geschaffenen Rechtszustand wird vorgeschlagen, die Bestimmungen über die „Vertretung der über 58 Jahre alten Beamten in den Ruhestand“ und über die „Zuschussung eines Ruhehalts an ausscheidende planmäßige Beamte und an ausscheidende Körperhaltungsbeamte“, die noch bis 31. März 1929 hätten gelten sollen, schon jetzt zu beseitigen. Es wurde von ihnen, wie sich ersehen hat, nur in ganz wenigen Fällen Gebrauch gemacht; ein Bedürfnis für ihre weitere Beibehaltung besteht daher nicht. In den Entwurf des Beamten-gesetzes wurden überdies die Vorschriften: 1. in § 23 der Personalabbauverordnung über die Rückzahlung von Abfindungen; 2. in § 37 der Personalabbauverordnung über die Rückzahlung von Ruhehaltungen usw. bei Wiederverwendung in einem öffentlichen Dienst; 3. in Art. 14 des Änderungs-gesetzes vom 27. Dezember 1926 über die Ansprüche der staatslichen Wartegeldempfänger aus vorübergehender Wiederverwendung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Ein Goldbarren im Werte von 200 000 Mark ins Meer gefallen. Als am Freitag nachmittag 60 Goldbarren im Werte von je 50 000 Dollar an Bord des italienischen Dampfers „Roma“ gebracht wurden, kürzten zwei Barren ins Meer. Der eine wurde von Tauchern wieder gefunden. In Bankkreisen wird vermutet, daß das Gold einer hiesigen Bank für Rechnung der Banca d'Italia entnommen wurde. Zuverlässiges ist jedoch nicht bekannt. Sollte die Vermutung stimmen, dann würde es sich hier um die ersten Goldankäufe handeln, die seit dem Kriege für die italienische Regierung aus dem Neaporter Markt erfolgten.

Schweres Eisenbahnunglück auf Ceylon. Etwa 28 Meilen südlich von Colombo sind zwei Personenzüge zusammengestoßen. 21 Reisende wurden getötet. Beide Maschinen und fünf Wagen wurden schwer beschädigt.

Von der bayr. Grenze, 13. März. (Vom Zug überfahren.) In Senden wurde der Taubstumme Anton Burlafinger, der bei der Fa. Wolf in Weihenhorn Aufnahme gefunden hatte, als er in Senden in den nach Weihenhorn bereitstehenden Zug einsteigen wollte, überfahren. Beim Rückwärtsgehen scheint er den einfahrenden Zug nicht bemerkt zu haben. Er war sofort tot.

Handel und Verkehr.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. März

Zugetrieben waren 31 Ochsen, 21 Bullen, 300 Jungbullen, 222 Jungriinder, 118 Kühe, 584 Kälber, 2091 Scheweine, 1 Schaaf und 2 Hasen; unvertauft blieben 35 Jungbullen, 35 Jungriinder und 70 Scheweine.

Es lösteten per 50 Kgr. Lebendgewicht: Ochsen: a) ausgem. 63-67, b) vollfl. 46-50, c) fl. 40-46; Bullen: a) ausgem. 51-52, b) vollfl. 47-49, c) fl. 42-45; Jungriinder: a) ausgem. 59-62, b) vollfl. 50-56, c) fl. 42-48; Kühe: a) ausgem. 40-46, b) vollfl. 30-37, c) fl. 20-28, d) ger. gen. 14-15; Kälber: b) feinste Maß- und beste Saugkälber 82-88, c) mittlere 73-80, d) ger. 62-70.

Scheweine: a) über 300 Pfund 60-61, b) von 240-300 Pfund 60-61, c) von 200-240 Pfund 58-60, d) von 160-200 Pfund 56-58, e) von 120-160 und f) unter 120 Pfund 52-55; g) Sauen 42-51.

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Konturfe

Georg Wahr, mech. Möbelschreiner in Besenfeld
Johann Kandel, Schreinermeister in Keutlingen, Allein-inhaber der Firma Gebrüder Kandel, Werkstätten für Möbel und Innenausbau in Keutlingen.

Georg Schönheim, Inhaber des Zigarettengeschäfts „Kona“, Vertrieb in Ulm a. D.
Elise Gänhler geb. Hummel, Ehefrau des Herrn Gänhler, früher Inhaberin einer Möbelhandlung in Ulm.

Vergleichsverfahren

Jgnaz Schalter, Inhaber des Tabakwarengeschäfts unter der Firma J. H. Knoll in Ulm.

Rechte Nachrichten.

Maßnahmen gegen die Landbundkündigungen.

Berlin, 13. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, haben die letzten Kundgebungen des Landbundes, bei welchen die Führer ihre Anhänger nicht mehr in der Hand hatten, zu Erwägungen innerhalb der preussischen Regierung geführt, mit welchen Mitteln die Propaganda des Landbundes auf ein Maß zurückgeführt werden kann, das die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung verbürgt.

Von französischen Soldaten überfallen

Berlin, 14. März. Nach Blättermeldungen aus Ludwigshafen wurde vorgestern abend ein 17 Jahre altes Dienstmädchen auf dem Heimwege, als es in der Nähe der französischen Kasernen war, von zwei französischen Soldaten angefallen. Die Soldaten versuchten, das Mädchen zu vergewaltigen. Als sie infolge der heftigen Gegenwehr des Mädchens erkannten, daß sie ihr Ziel nicht erreichen würden, mißhandelten sie das Mädchen. Wegen dieses Vorfalles begab sich gestern der Oberbürgermeister in Begleitung des Polizeichefs zum französischen Platzkommando und erhob Protest mit der Bitte, um strenge Untersuchung und Bestrafung der Täter. Die beiden Täter sind von der Befehlsbehörde verhaftet worden.

Die Eisenbahnkonferenz in Leningrad eröffnet.

Leningrad, 13. März. Hier wurde heute die Eisenbahnkonferenz, an der Vertreter aus Deutschland, Polen und Sowjetrußland teilnehmen, eröffnet. Den Vorsitz führt der Führer der deutschen Abordnung, Herzogbrück.

Die Dammbrechkatastrophe in Kalifornien.

Los Angeles, 13. März. Nach den letzten Schätzungen sind bei dem Dammbrech etwa 400 Personen umgekommen. Bis heute nachmittag war es unmöglich, eine Verbindung mit den Ortschaften Piru und Fillmore herzustellen, welche direkt auf dem Weg, den die Flutwelle nahm, lagen.

San Francisco, 13. März. Der Verkehr auf der Southern Pacific-Bahnlinie in Südkalifornien ist vorläufig eingestellt, da Meldungen eingelaufen sind, daß das Dammwasser Brücken unterpült und Bahnviadukte gefährdet habe.

Wahrscheinliches Wetter für Donnerstag

Im Nord liegt Hochdruck, in der Biskaya eine Depression. Für Donnerstag ist vielfach bedecktes, zu neuen Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag des W. Kieferschen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Gebäude-

Versteigerung



Am Samstag, den 17. März 1928 nachmittags 1 Uhr wird auf dem Rathaus das von der Witwe des Tuchmachers Tafel bewohnte gewiesene Gebäude mit Garten an der Talstraße versteigert und zwar:

Geb. Nr.: 277 Wohnhaus, Stoffel, Waschküche, Schopf
Backofen und Hof — 1 ar 61 qm
Parz. Nr. 174/6 Gemüsegarten — 1 ar 31 qm

Den 13. März 1928

Ratschreiber: Pfizenmaier.

Altensteig-Stadt.

Grundstücks-Verpachtung

Am Dienstag, den 20. März 1928,

Zusammenkunft vorm. 1/9 Uhr beim Rathaus:

Art und Lage des Grundstücks feilh. Pächter:

Gemüsegarten in der Halbenstraße Braun, Julie

Acker an der Altensteig-Dorferstr. Bauer, Johs.

" " " " Oesterle, Th.

" " " " Rödel, Rudolf

" " " " Schmidt, Hermann

" " " " Birkle, Karl

Acker am Ueberbergweg Hensler, Adolf

Acker in unteren Hauslesäckern Steeb, Hans

Acker und Oede in der Höhenhalde Schlecht, Philipp

" " " " Theurer, Adam

" " " " Roh, Karl

" " " " Riech, Chr.

Acker und Wiese " " Reuter, Heinrich

Acker im Hefenteich " " Brenner, Fritz

Acker und Wiese in Weiberäckern Kneisler, Karl

" " " " Waidelich, Friedr.

Acker und Wiese in Weiberäckern Maier, Wilhelm

Gras- u. Baumgart. in Weiberäckern Walz, Ludwig

" " " " Brändle, Gz.

Wiese in Weiberwiesen Dr. Schneider

" " " " Schaal, August

" " " " Brändle, Gz.

" " " " Armbruster, Ernst

" " " " Dr. Schneider

" " " " Frey, Karl

" " " " Gebr. Adam

Wiese in Scheurenwiesen Luz, Albert

" " " " Gebr. Adam

" " " " Lent, Friedr.

Wiese im Hefenwäldle Armbruster, Ernst

Acker am Schloßberg Buob, Eduard

Wiese in Waldwiesen Hägeli, Wilhelm

Baumwiese in der Reute Wochele, Fritz

Baumwiese u. Wäschung in der Reute Koller, Christoph

Wiese in Waldwiesen Luz, Chr.

Baumwiese in der Reute Stiehl, Jakob

Baumwiese u. Wäschung in der Reute Ghais, Ludwig

Am Montag, den 19. März 1928,

nachm. 5 Uhr in der „Linde“ in Hochdorf:

Wiese in lange Wiesen Gänthner, Hochdorf

" " " " Wurster, J. G. Hochdorf

" " " " Bauer, J. Gz.

" " " " Seeger, Chr.

" " " " Waidelich, R.

Acker im Hohenacker Rin, Friedr.

" " " " Bauer, Phil.

" " " " Rothfuß, Fr.

" " " " Bauer, Gottl.

" " " " Wurster, J. Gz.

Ein Streifen Feld in Abt. 8 in Bergäckern Bauer, J. Gz.

Ein Streifen Feld in der Reute im Stadtwald Priemen Theurer, Fünfbronn

Wiese im Tannbach Gauß, Hochd. Sägm.

Wiese im Schnaitbach Frey, A. Grömbach

Die Pachtzeit beginnt bei sämtlichen Grundstücken an Martini 1928.

Den 13. März 1928

Stadtpfirge: Krappf.

Fleißiges, ehliches

Mädchen

(nicht unter 18 Jahren)

für Haushalt und etwas Landwirtschaft gesucht.
Eintritt 1. oder 15. April

Fritz Beck sen., Bad Liebenzell

Wilhelmstraße

Für die kommende
Frühjahrs-Reinigung

verwenden sparsame Hausfrauen nur

Gebr. Harr's Seifen- und Waschmittel-Spezialitäten

Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften.

Hausfrauen-Berein Altensteig

Zusammenkunft

Donnerstag Abend 8 Uhr im Saal des „Grünen Baum“

Altensteig-Stadt

Bau-Afford

Die Grab- und Maurerarbeiten,

sowie die

Pflasterarbeiten

für die Herstellung der Kanalisation in der Egenhäuserstraße, Hafnerstraße, Ortsweg Nr. 42 und Paulusstraße sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Die Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag, den 16. März abends 6 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst Vorkaufschlag und Bedingungen zur Einsicht auflegen.

Den 9. März 1928

Stadtbanamt.

Nichthalben Post Simmersfeld.



Nadelstamm- holz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt im Submissionsweg zum Verkauf

192 Stück Langholz

Lannen Fm.: I. 27.99, II. 67.12, III. 27.60,
IV. 27.53, V. 9.74

Sägholz Fm.: I. 20.16, II. 6.20, III. 1.98

Forchen Fm.: I. 2.03, II. 1.45, III. 6.75,
IV. 4.05, V. 1.55

Sägholz Fm.: II. 2.97.

Das Holz ist nach den staatl. Sortierungsvorschriften gemacht. Schriftl., bedingungslose Angebote wollen in Prozenten der Landesgrundpreise 1928, bis Samstag, den 17. März nachm. 2 Uhr beim Amtamt eingereicht werden, woher auch die Bedingungen bezogen werden können. Zuschlag bleibt vorbehalten. Die Eröffnung findet auf dem Rathaus statt.

Gemeinderat.

Gemeinde Gültungen Bahnhstation Wübbberg.

Eichenstammholz-Verkauf.

Aus den Gemeindeforsten Bahn und Lehmgarbe kommen am

Montag, den 19. März 1928

zum Verkauf:

81 St. Bau- u. Wagnereichen, mit 1.35 Fm. III., 12.58 IV., 21.04 V. und 1.45 VI. Klasse, worunter 18 St. mit über 30 cm Durchmesser, ferner 7 Birken mit 1.71 Fm. v. und VI. Kl.

Abgang am Rathaus nachmittags 1/2 Uhr. Auszüge beim Waldmeisteramt. Liebhaber sind eingeladen.

Den 13. März 1928

Schultheißenamt.

Die Stadtgemeinde Dorustetten

bringt am Samstag, 17. März 1928 vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich ca.:

500 Fm. Lang- und Sägholz

aus den Abt. Eichwald, Hardtwiesen und Saulach zu den Bedingungen des Waldbes.-Verbandes zum Verkauf. Auszüge beim Waldmeister. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat Dorustetten.

Füllfederhalter
Drehstifte
Schreibetuis
Tintenzeuge
Photo- und
Postkarten-Album

von einfacher bis feinsten
Ausführung empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig

Altensteig

Lehrlings- Gesuch.

Ein ordentlicher, kräftiger
Junge findet Lehrstelle bei

Franz Müller
Flaschnermeister u. Instalar

Lüchiges, erfahren. S

Allein-Mädchen

das an pünktliche Hausarbeit
gewöhnt ist und in guten
Häusern gedient hat, wird in
gutbezahlte Dauerstellung
gesucht. Gute Zeugnisse Be-
dingung. Offerten an

Frau Hermann Lang
Pforzheim, Berrennerstr. 12

Rohrdorf

15 Ztr. Stroh und 30 Ztr. Heu

hat zu verkaufen oder gegen
Haber zu vertauschen

Sakob Luz.

Mietsverträge

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlg.

Weisse Zähne

(Ubler Mundgeruch beseitigt.)

(Ein Urteil von Vielen): Ich möchte noch bemerken, daß ich
seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpasta gebrauche, da mich
keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen
tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar
gezogene Bodenzähne habe ich keinen einzigen Karieszahn.
Trotzdem ich sehr harter Kaufer bin, wundern sich meine Be-
kannnten über das blendend weiße Aussehen meiner Zähne und
über mein sonst noch volles lebhaftes Gesicht, um welches ich viel
benelbt werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahns-
schmerzen. Vielleicht interessiert Sie dies. Hiesburg, S. 2.
(Originalbrief bei meinem Notar hinterlegt.) Nr. 4

Überzeugen Sie sich pers. durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg.,
große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpasta 1.25 Mk., für Kinder
70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in
allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chloro-
dont und weiße jeden Erfolg best. ges.!

Für die Landwirte

empfehlen wir folgende Bücher zur Anschaffung

„Der praktische Landwirt“

Ein Handbuch für Landwirte

Preis A 10.—

„Praktisches Handbuch der Landwirtschaft“

Mit etwa 700 Abbildungen

Preis A 6.60

Vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

